

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 82 (1937)
Heft: 17

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, April 1937, Nr. 2

Autor: Tetzner, Lisa / G.Kr. / R.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

APRIL 1937

3. JAHRGANG, NR. 2

Das Volksmärchen und die heutige Jugend

Die Einstellung der heutigen Jugend zum Volksmärchen und seinem uralten Wundermythus hat sich gewandelt. Sie unterscheidet sich von dem uns seinerzeit gemässen. Teilweise werden sogar von Seite der Erwachsenen Argumente geltend gemacht, dass für unsere heutige, um so viel nervösere Jugend die Grausamkeit im alten Volksmärchen abzulehnen ist. Man weist ferner hin auf die überlebten historischen Grundlagen, den entlegenen Königskult und alle jene phantastischen Wunderwelten und Unrealitäten, die den Menschen teilweise in fabelhaftes Märchenglück hineinstampfen lassen, so dass wir dem Kinde sein richtiges Weltbild, in dem es aufwachsen muss und sich orientieren sollte, verfälschen.

Wie in allen Streitfragen vermengt man hier Wahres und Berechtigtes mit sehr leicht Widerlegbarem.

Der Umstand, dass der heutigen Jugend das Märchen rascher als «Wundergeschichte» verleidet, ist sehr einleuchtend. Die Phantasie unserer Vorfahren war zwar der grosse Anreger und die Mutter alles Fortschrittes und jeder Erfindung; aber sie ist als solche von den Wundern der Technik widerlegt, oder sagen wir berichtigt worden. Ein Kind unseres technischen Zeitalters muss deshalb notgedrungen dem alten Volksmärchen gegenüber ein verändertes Glaubensbild haben. Dass ohne das Wunsch- und Traumbild vom fliegenden Koffer oder Teppich vielleicht nie ein Ingenieur auf den Gedanken gekommen wäre, das Flugzeug wahrzumachen, kümmert das Kind nicht, falls wir ihm nicht von da aus, was sehr reizbar und fruchtbar sein kann, das Märchen schmackhaft und interessant machen. Denn gerade das scheinbar wirklichkeitsfremde Märchen, das unsere fortschrittbefflissene Zeit so gern belächelt und zum alten Eisen werfen möchte, hat sogar sehr beziehungsreiche Bedeutung für dieses Zeitalter.

Seit Urzeiten lebten im Märchen als magische Wirklichkeiten die zauberhaften Dinge und Kräfte, die uns die Technik zum täglichen Wunder werden liess. Der Siebenmeilenstiefel, das Vorbild der beschleunigten Bewegung auf Erden, der Zauberer, der im Nu die Erde umfährt, der Mann, der bis ans Ende der Welt hört, das alles sind Symbole für die Dinge, die wir heute besitzen in Eisenbahn, Auto, Flugzeug, Telefon und Radio.

Wir dürfen aber nicht mehr erwarten, dass sich das Kind über Geisterstimmen aus der Luft wundert, die ihm vermittels Radio selbstverständlich sind. Auch der Mann mit den Siebenmeilenstiefeln kann einem heutigen Kinde nur wenig oder kaum imponieren, weil

es längst weiss, dass Schnelligkeitsrekorde mit Zündkerzen, Motoren oder Propellern aufgestellt werden.

Höchstens verwundert es sich aus seinen frühzeitigen technischen Erfahrungen über die fehlerhafte Phantasie unserer Vorfahren.

Hier eben liegt es an uns, die Märchenwirkung auf das heutige Kind von seiner Wirklichkeit aus neu zu überdenken und viel bewusster und sorgfältiger für eine neue Auswahl zu sorgen, oder sie dem Kinde aus einer neuen geistigen Diktion nahezubringen. Der Märchenschatz der Welt, mit den unvergänglichen Werten, den noch nicht realisierten magischen Zauberkraften, ist noch unerschöpft.

Ich habe mit 10jährigen Kindern schon sehr eingehend und produktiv über den realen Wert des Märchens und seinen Wahrheitsgehalt sprechen können, zumal dann, wenn mir wiederholt die Frage entgegenklang: «Ist das wahr?»

Das Interesse des Kindes wendet sich dann keinesfalls vom Märchen ab, sondern ihm nur noch stärker zu. Es wird immer an der seelischen und geistigen Diktion des Erzählers liegen, wie weit es ihm gelingt, den Sinn zu entzaubern und doch das Märchen als solches zu erhalten. Nur Unkenntnis der Zusammenhänge führt dazu, das Märchen, eine unerhörte Kraftquelle innerhalb unserer materialistischen Zeit, dem Kinde rasch zu verleiden.

Das Märchen wird seinen unverrückbaren Platz innerhalb der Kinderliteratur und des Lehrplanes behalten, weil es der dem Kindesalter gemässeste Literaturstoff bleibt. Denn solange das Kind aus seiner Kleinheit und Hilflosigkeit heraus die meisten Erscheinungen der Aussenwelt noch nicht versteht oder als Riesen, ja als ungeheuerliche, oft feindliche, unverständliche Dinge empfindet, entsprechen alle in den Märchen enthaltenen Bilder und Vorstellungen vollkommen seiner eigenen Vorstellung von der Welt. Die Kämpfe zwischen Riesen und Zwergen, zwischen den undeutbaren, unwahrscheinlichen Erscheinungen, stärken es zu seinem eigenen sehr ähnlichen Kampf mit der Umwelt. Und solange wir dem Kinde die grössten Schwierigkeiten ohne Erklärung aus dem Weg räumen können, fällt es auch selber noch unmittelbar in feenhaft Glücksumstände.

Solange ferner das Kind noch nicht bewandert ist, in Buchstaben und Schrift zu denken, steht es noch auf der Urstufe der Menschheit, es denkt und erkennt bildhaft, und der unverkennbare und bleibende Wert des Volksmärchens ist es, immer in Bildern und nur wenig in Worten zu gestalten und zu erklären. Keine moderne Kinderliteratur hat das in dieser Form und Stilschönheit erreicht, denn der heutige Schriftsteller ist ja nicht mehr mit den Naturkräften verbunden wie unsere Vorfahren, die uns das Märchenbild überlieferten.

Lisa Tetzner.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

An der 6. Hauptversammlung, 27. Februar, in Zürich, legte der Präsident, Dr. Albert Fischli, den Bericht über das Jahr 1936 vor. Es wurden 6 neue Hefte herausgegeben und ein Nachdruck erstellt. Diese scheinbar geringe Tätigkeit bedeutet jedoch keinen Stillstand des Werkes; denn von den bis jetzt erschienenen 61 Nummern ist rund ein Drittel ausverkauft. Die Jahresrechnung weist bei einem Umsatz von Fr. 48 000.— einen Ausgabenüberschuss von Fr. 1600.— auf.

Im laufenden Jahre sollen 12 neue Hefte, worunter ein französisches und eines für Berufsberatung, herausgegeben werden. Ferner werden Vorbereitungen zur Erstreckung des SJW auf den Tessin getroffen. Durch eine Lotterie hofft man das ganze Werk geldlich besser unterbauen zu können.

Vom 1. Februar an mussten die Preise für das einzelne Heft auf 30 Rappen erhöht werden. Die bisherigen Berechnungen waren so nieder, dass zu wenig Spielraum für den Vertrieb übrigblieb; auch muss bei Nachdrucken und Neuausgaben mit höheren Papier- und Druckpreisen gerechnet werden.

Erfreulich ist, dass die Kiosk A.-G., Bern, die die meisten Bahnhöfe bedient, für den Vertrieb der SJW-Hefte gewonnen werden konnte und dass sie auf den Vertrieb von untergeistiger Literatur verzichtet.

Nach Schluss des geschäftlichen Teiles brachte Herr Dr. Felix Moeschlin in einer anregenden, frischen Plauderei «ein paar Bemerkungen zum Thema Mensch—Buch» an. Er wies auf den Schatz hin, der im richtigen Lesen-Können enthalten ist, und zeigte, welche Bücher ihn in der Jugend besonders beeindruckt haben. Viele dieser Bücher sind ihm bis heute treue Freunde geblieben; denn die Gemeinschaft mit Büchern ist eine der schönsten Begleitschaften, deren wir uns erfreuen können.

Kl.

Jugendschriftenkommission des SLV

Sitzung, Samstag, den 29. Mai, anlässlich des Schweiz. Lehrertages, im Kongressgebäude in Luzern.
14 Uhr: Geschäftssitzung;

15 Uhr: Öffentliche Sitzung:

1. Bericht über den derzeitigen Stand der Jugendschriftenbewegung in der Schweiz, von Dr. Albert Fischli, Muttenz.
2. Rückschau und Ausblick auf die Jahresernte 1936. Drei Vorträge: Dr. W. Klauser, Zürich (Bücher für jüngere Leser); Dr. K. Lendi, Chur (mittleres Alter); Dr. J. Bächtold, Kreuzlingen (Jungmädchenbücher). — Aussprache.

Vor und nach der Sitzung Gelegenheit zur Besichtigung der Wanderausstellung.

Jugend- und Volksbücher

Für die Kleinen

Josef Berger: *Heidi*. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 70 S. Kart. Fr. 1.80.

Josef Berger dramatisiert das «Heidi» nach Johanna Spyri. In drei Akten (sieben Bildern) begleiten wir Heidi auf den Berg zum Grossvater, nach Frankfurt und wieder zurück. Im letzten Akt sind die Gäste aus Frankfurt auf dem Berge. Klara kann gehen. Das Stück ist in Mundart geschrieben. Die Frankfurter reden natürlich hochdeutsch. Eine glückliche Idee glücklich durchgeführt.

G. Kr.

Wilhelm Matthiessen: *Der stille Brunnen*. Eine Märchengeschichte. Verlag: Schaffstein, Köln. 134 S. Geb. Fr. 4.20.

Ein armes, heimatloses Waisenkind Utta gelangt auf recht abenteuerlichen Wegen mit bekannten Märchengestalten in Berührung und erlebt die geheimnisvollsten und wunderlichsten Dinge. Fast unerschöpflich sprudelt der Erzählerbrunnen, so stark und reichlich, dass mir eigentlich um das Kind fast bange wird, dessen Köpfchen all das fassen und bewältigen soll. Wenn es die schönsten Grimm-Märchen, die doch hier Voraussetzung sind, schon kennt, kann ihm Matthiessen Besseres bieten? Wir bezweifeln es.

R. F.

Gertrud Köpp-Römhildt: *Zehn kleine Heinzelmännchen, die bauten sich ein Haus*. Verlag: Schreiber, Esslingen. 24 S. Kart. Fr. 2.—.

Abwandlung des bekannten Liedes von den 10 Kleinen Negerlein, die indessen als Schwarzrassige nicht mehr kinderstufenfähig sind. Ganz nett ist die Idee des Hausbaues durch die Heinzelmännchen und fröhlich die Farben, reichlich blöd dagegen die Verse. Die dargestellten Werkzeuge sind schlecht gezeichnet und zum Teil unrichtig benannt. Spielerische Zutaten: Eine Drehscheibe mit Zwergfiguren, Ausschneidebogen mit ebensolchen. Wozu? — Abgelehnt.

R. F.

Gertrud Köpp-Römhildt: *Zehn kleine Hasen und ihre Erlebnisse*. Verlag: J. F. Schreiber, Esslingen. 24 S. Kart. Fr. 2.—.

Ebenfalls nach den 10 kleinen Negerlein, aber noch viel schwächer als das vorige. Dem Reim zuliebe gesuchte Verse. Drehscheibe mit Hasen ohne einen Sinn. Regenbogenförmige Ausschnitte der Blätter machen das ganze Buch unsolid. Abgelehnt.

R. F.

Hagdis Hollriede: *Wie die Igel Stacheln kriegten*. Bilder von Else Wenz-Viotor. Märchen für kleine Leute. Verlag: Thiene-mann, Stuttgart. Fr. 4.50.

Jede der elf Erzählungen hat ein klar durchgeführtes Motiv. Der Vortrag ist anschaulich. Die Dicherin hat vom Volksmärchen gelernt und macht zuweilen einen glücklichen Gebrauch vom Reim. Die vier zartgetönten Vollbilder der bekannten Malerin verraten Naturbeobachtung, sind aber in der Vermenschlichung der Tiere leicht karikiert. Unsern kleinen Anfängern im Lesen wird der Frakturdruck etwas Mühe bereiten.

H. M.-H.

Besichtigt am Lehrertag in Luzern die Wanderausstellung der Jugendschriftenkommission des SLV!

Else Wenz-Viotor: *Miau-Miau!* Ein Tierbilderbuch. Verlag: Scholz, Mainz. 13 S. Auf Pappe, Hlw. Fr. 2.80.

Zwölf Haustiere sind in grossen, ganzseitigen Bildern vor das Kind hingestellt. Immer stehen zwei einander passend gegenüber: Hahn und Henne, Kuh und Pferd, Hund und Katze... Sie alle sind gut in Farbe und Form, wenn auch nicht immer in charakteristischer Stellung. Der Band ist solid, die Ausstattung gut, der Preis mässig. Für die Kleinsten empfohlen!

R. S.

Friedrich Rückert: *Bübleins grosse Reise*. Illustriert von Marianne Schneegans. Rudolf Schneider Verlag, Markersdorf-Leipzig. 20 S. Kart. Fr. 1.40.

Ein «ansprechendes» Büchlein mit den neun Reisebildchen. Märchenland mit Humor und feiner Einfühlungsgabe von der Künstlerin in Ton und Linie erfasst.

Ed. Sch.

Eduard Rothemund: *Weihnachtsstollen*. Bilder von Willibald Krain. Verlag: Scholz, Mainz. 9 Blatt in Leporello. Kart. 70 Rappen.

Ist das eine Reklame für ein Bäckereigeschäft? Der schmale Karton mit dem beerengespickten Brot unter dem Papierstreifen sieht mir ganz darnach aus. Aber nein, es ist ein richtiges Bilderbuch, das auch ein wenig belehren will. Aus dem Deckel lässt sich ein Papier entfalten, das die Bilder aller der Menschen zeigt, die tätig sein müssen, ehe die «Weihnachtsstollen» genossen werden können. Der knappe Text in deutscher Sütterlinschrift prägt sich durch die kettenreimartige Wiederholung gut ein. Leicht lässt sich auch ein Spiel daraus machen. Wegen seiner Originalität empfohlen.

R. S.

Vom 10. Jahre an.

Josef Hauser: *O Röbeli!* Geschichten von kleinen Leuten. Bilder von Otto Wiss. Verlag: Walter, Olten. 175 S. Lwd. Fr. 4.—.

Der kleine Bauernbub will sich überall betätigen und wird so durch eigene Erfahrung klug. Aber seine ungewollten Streiche sind nicht nach dem Willen des strengen Vaters und jagen der Mutter etwa grossen Schrecken ein. Doch des Buben Schutzengel behütet ihn immer wieder, auch im Glockenturm oben, da er sich überzeugen will, ob die Glocken in der Karwoche wirklich nicht da seien. Die Schilderung vom Karfreitagsgottesdienst und vom Weissen Sonntag können nur katholische Kinder ganz verstehen (ja, auch diese erleben in der Stadt solche Feiern etwas anders). Dagegen ist das gut geformte Kapitel vom Reh besonders wert, dass recht viele Buben und Mädchen es lesen.

Die Erlebnisse sind gut erzählt. In der Aufnahme von Mundartaussdrücken ist vielleicht des Guten zu viel geschehen.

R. S.

Gertrud Bohnhof: *Die Sonntagskinder im Walde.* Mit farbigen Bildern von Joh. Grüger. Verlag: Gundert, Stuttgart. Kart. Fr. 2.55.

Das Motiv ist nicht neu: Großstadtkinder verleben bei Verwandten im Forsthaus ihre Ferien. Der ruhige Fluss der Erzählung, die eingestreuten sachgemässen Bemerkungen über die Pflege des Waldes und über die Lebensweise der Tiere machen zusammen mit den hübschen farbigen Vollbildern einen freundlichen Eindruck.

H. M.-H.

Friedrich Forster: *Das dicke Kerbholz.* Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. 101 S.

Neun gutgemeinte Geschichten aus dem Bubenleben, meist mit einem ethischen Einschlag. Zweifellos würden die Kinder an der etwas phantastischen Gestaltung und der stellenweise derben Sprache Gefallen finden; das Buch kann aber der vielen psychologischen Unwahrscheinlichkeiten wegen doch nicht empfohlen werden.

Vom 13. Jahre an.

Schweizerisches Jugendherbergs-Verzeichnis 1937. Verlag: Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Zürich 1, Seilergraben 1. 70 S. Geh. Fr. 1.—.

Obschon dieses Büchlein keine Geschichten, keine anregenden Aufsätze enthält, muss es doch zu den Druckerzeugnissen gerechnet werden, die unter der Jugend weiteste Verbreitung verdienen.

Auf eine in den drei Landessprachen und in Englisch geschriebene Einleitung folgt das alphabetische Verzeichnis der einzelnen Herbergen mit allen nötigen Angaben. Eine von einem findigen Kopf ausgeklügelte Zeichensprache gestattet, auf ganz knappem Raum viel zu sagen. In grösseren Ortschaften weisen kleine Plänzchen dem Wanderer den Weg zur Jugend-Herberge. Im bescheidenen Preis ist eine Schweizerkarte inbegriffen, auf der alle Jugend-Herbergen eingetragen sind.

Kl.

Anton Castell: *Die Bundesbriefe zu Schwyz.* Volkstümliche Darstellung der wichtigsten Urkunden eidgenössischer Frühzeit. Mit 2 Doppeltafeln. Verlag: Benziger & Co., Einsiedeln. 112 S. Kart. Fr. 1.50, geb. Fr. 2.20.

Nach einem kurzen Geleitwort, das uns Rechts- und Abhängigkeitsverhältnisse unserer Vorfahren im frühen Mittelalter vor Augen führt, stellt der Verfasser die Urkunden zur schweizerischen Freiheitsgeschichte vor, die sich im Bundesarchiv zu Schwyz befinden. Auf die Freibriefe der deutschen Könige und die Bundesbriefe von 1291 und 1315 folgen, meist in kurzer Inhaltsangabe, die Briefe mit den einzelnen Orten bis zur abgeschlossenen 13örtigen Eidgenossenschaft. Auch Pfaffen- und Sempacherbrief und andere Dokumente werden erwähnt.

Da der Inhalt leichtfasslich dargestellt ist, kann das Büchlein jungen Geschichtsfreunden und angehenden Staatsbürgern und -bürgerinnen sehr empfohlen werden.

Kl.

Karl Keller-Tarnuzzer (Zeichnungen von B. Moser): *Leitfaden zur schweizerischen Urgeschichte.* Hilfsmittel zur Bestimmung von ur- und frühgeschichtlichen Funden, zum Besuch von Museen und Ausgrabungsplätzen. Verlag: Huber & Co., Frauenfeld. 24 S. Geh. Fr. 1.20.

In klaren Zeichnungen werden auf 11 Tafeln die wichtigsten Fundgegenstände aus der Stein-, der Bronze- und der Eisenzeit vorgeführt und im nebenstehenden Textteil benannt, wo nötig erklärt. In einer Zeittafel findet sich eine übersichtliche Zusammenstellung. Das kleine Werk, das hauptsächlich für den Unterricht geschaffen wurde, ist recht wertvoll und so gut verständlich, dass es auch Kindern zum Betrachten, Vergleichen und Zeichnen in die Hand gegeben werden kann.

Kl.

Wäscha Kwonnesin (Graue Eule): *Saio und ihre Biber.* Verlag: Frankh, Stuttgart. Leinen Fr. 6.75.

Von allen von Indianern geschriebenen Büchern, die ich kenne, ist dieses das schönste: es gibt nicht wie andere allgemeine und künstlerisch kaum zu gestaltende Schilderungen der Einrichtungen und Zustände bei den Indianern, sondern es hat eine klar umrissene einfache und spannende Fabel: ein indianischer Witwer nimmt zwei aus ihrem Bau versprengte junge Biber auf; wir sehen das herzliche und herzerquickende Zusammenleben der Tiere mit seinen zwei Kindern, fühlen deren Schmerz mit, als aus Geldnot einer der beiden Biber in die Stadt an einen zoologischen Garten verkauft wird, und erleben mit den Kindern die abenteuerreiche Fahrt mit Kanu und Eisenbahn, durch die sie, unter Einsatz ihres Lebens und unterstützt

von gutmütigen Menschen, ihren «kleinen Bruder» zurückgewinnen. Das Buch ist von einer innigen Naturverbundenheit durchflutet, und über ihm liegt der Duft und Zauber der Wildnis. Es ist kein falscher Ton darin, und die geschilderten roten Menschen sind von einer schweisgsamen Beschaulichkeit und einer keuschen Zartheit des Herzens. Wir danken dem indianischen Verfasser für diese schöne Gabe an unsere Jugend. P. G.

Fritz Steuben: *Schneller Fuss und Pfeilmädchen.* Verlag: Franckh, Stuttgart. 125 S. Halbleinen.

Dies neue Buch von Steuben möchte ich eine Perle unter den Indianerbüchern nennen. Die hinreissende Geschichte von zwei verirrtten Kindern aus einer deutschen Auswandererfamilie und der sich bewährenden Freundschaft mit jungen Indianern und besonders mit dem zwölfjährigen Tecumseh (dem Helden der andern Steuben-Bände) ist mit feinen Zeichnungen von Willy Goertzen belebt. Steuben festigt mit dem Werk seinen Ruf als unbestechlicher Kenner der Uramerikaner, als ihr Freund, als Dichter ihres an tragischer Schönheit so vollen Schicksals, und dazu kommt diesmal eine ausgezeichnete Einfühlungsgabe in das Seelenleben der Jugend. Zwölfjährige und alle, die sie betreuen, seien auf das Buch aufmerksam gemacht!

Cy.

Hugo Kocher: *Namuk, der Fremde.* Eine Erzählung vom Leben und Kampf unserer Vorfahren in der jüngeren Steinzeit. Mit sechs farbigen Bildtafeln, einer Landkarte und 62 Federzeichnungen des Verfassers. Verlag: Gundert, Stuttgart. 228 S. Geb. Fr. 8.15.

Eine zusammenhängende Erzählung macht uns mit dem Leben der Pfahlbauer bekannt. Der Verfasser hat sich ganz in die Steinzeit vertieft und vermittelt dem Leser eindringliche Bilder. Die vielen Federzeichnungen helfen dabei mit. Schade nur, dass Jagd und Kampf auch gar so stark und immer wieder in ähnlicher Art hervortreten. Das grosse Interesse der Kinder an kulturellen Leistungen und Erfindungen sollte mehr berücksichtigt werden. Vom Feuerbereiten, von der Herstellung von Werkzeugen, vom Spinnen und Weben, von friedlicher Betätigung sagt Kocher zu wenig.

Kl.

Joseph M. Velter: *Flucht durch die Gobi.* Abenteuer in den Wildnissen der Mongolei. Volker, Verlag, Köln. 154 S. Fr. 5.35.

Velters Buch erzählt, wie ein Deutscher, ein Engländer und ihr russischer Diener während einer Forschungsfahrt in der Mongolei in die Kämpfe zwischen Bolschewisten und mongolischen Nationalisten geraten, von der G. P. U. verfolgt werden und sich retten können. — Velter verhält sich den Kämpfen gegenüber neutral. Sein Buch hat aber alles, was ein Abenteuerbuch haben muss: beinahe legendarische Helden, die in mystischem Dunkel verschwinden, unerschrockene Männer, die den Gefahren entinnen, Wüsten, gefährliche Gebirge, die durchritten oder überquert werden müssen, prachtvolle Pferde oder hervorragende Rennkamele, eine Handlung, die sich vom Einzelschicksal sofort zum allgemeinen Schicksal weitet.

Velter hat stofflichen Spürsinn, eine leichte Feder, die Gabe, fließend zu erzählen.

Ob Velter ein wirklicher Dichter ist, wage ich an Hand dieses Buches nicht endgültig zu entscheiden. Auf alle Fälle ist er ein Könner. Die jugendlichen Leser werden ihn bald genug entdecken.

Bt.

Ilse-Dore Tanner: *Gillhagens Töchter.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 224 S. Fr. 2.80.

Die Geschichte hat ihre Licht- und Schattenseiten. Das Hauptmotiv: Aufbau des zerrütteten Geschäftes durch die verwaisten Kinder vermag anspornend auf die Jugend zu wirken. Die verschiedenen Charaktere sind zum grössten Teil psychologisch gut gestaltet. Lebensfremd dagegen mutet an, dass alle Schwierigkeiten ziemlich mühelos behoben werden und alles in Güte und Minne endet. Eine besonders betonte deutsche Note stört uns Schweizer.

K.

Marieluise Lange: *Marianne findet eine Aufgabe.*

Maria Berte Schröder: *Die Mädel aus dem Paradies.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Je Fr. 1.80.

Diese beiden Bücher sind ebenso unbedeutend wie wohlgemeint. Derartige Erzeugnisse lassen sich am laufenden Band hervorbringen. In beiden Erzählungen wächst ein idealisiertes Mädchen in idealen Familienverhältnissen auf und findet die ihm zusagende frauliche Beschäftigung. Ernstliche Hindernisse gibt es nicht: es läuft alles wie am Schnürchen. Das eine schliesst mit einer Doppelhochzeit, das andere diskreter mit der blossen Andeutung einer nicht allzu fernen Verlobung. Während

aber solche Schlüsse früher einfach dem banalen Bedürfnis des Lesers nach einem glücklichen Ende genügten, schwenkt man heute damit in die Linie der von allerhöchster Stelle betriebenen Frauenberufs- und Mutterschaftspolitik ein und dient damit dem Volke — nicht aber einer ernsthaften Jugendbibliothek.

P. G.

Dr. Ueberall: *300 000 km pro Sekunde mit Dr. Ueberall.* Verlag: Williams & Co., Berlin W 57. 202 S. Halbl. Fr. 6.10.

Ob wir in rasender Fahrt im Rennauto dahinflitzen, uns am Mount Everest mühsam Schritt um Schritt vorwärtskämpfen, mit Lichtgeschwindigkeit den Weltenraum durchheilen, oder gemächlich im grossen Buch der Erdgeschichte rückwärtsblättern, immer ist Dr. Ueberall ein zuverlässiger Führer, ein unterhaltender Erzähler, der auch Schwieriges anschaulich und leichtfasslich darzustellen weiss. Unsere Jugend vom 13. Jahr an wird das Buch nicht nur mit Freude, sondern auch mit grossem Gewinn lesen.

H. S.

Otto Boris: *Addi. Die Geschichte eines Storches mit Bildern von Professor Walter Klemm.* Verlag: Thienemann, Stuttgart. 191 S. Leinen Fr. 5.90.

Der Storch Addi ist zu Beginn der Erzählung «so gross wie eine starke Männerfaust» und besteht «fast nur aus Bauch». Am Ende ist er «ein Weltreisender, ein vielerfahrener Jüngling geworden». Dazwischen liegt in Fabelform, aber offenbar biologisch einwandfrei dargestellt, die Entwicklung zum südzugfähigen stolzen Vogel. Er wird nicht von seinen Alten, sondern von einem ostpreussischen Maler (dem Verfasser) und vom natürlichen Trieb aufgezogen. Das ganze Buch ist erfüllt von Humor, Geist, Schönheit, wertvoller Beobachtung und ungezwungener Spannung. Klemms grossartige Bilder bereichern das ausgezeichnete Buch ungemein.

Cy.

Richard Hamann und R. Hamann-MacLean: *Olympische Kunst.* Verlag: Hopfer, Burg b. M. Fr. 1.85.

Das Olympiajahr 1936 gab Anlass zu einer erweiterten Neuauflage der «Olympischen Kunst» von Richard Hamann in der Reihe der «Marburger Kunstbücher für jedermann». In 60 Abbildungen wird die «Altis», der heilige Tempelbezirk von Olympia, vor und nach den deutschen Ausgrabungen von 1875–1881 vorgeführt. Die Funde selbst, vor allem die berühmte Originalstatue des Hermes von Praxiteles, die Metöpen und die Skulpturen des Ost- und Westgiebels am Zeustempel erfahren nicht nur eine literarische, schwungvolle Würdigung, sondern sprechen durch die klare, reiche Bebilderung zum Zuschauer. Ein kleiner Plan gibt eine Uebersicht über die sämtlichen Kult- und Sportanlagen Olympias; Rekonstruktionsskizzen veranschaulichen, wie man sich die Gruppierung der Statuen in den Giebelfeldern vorzustellen hat. Ohne Umschweife sind die notwendigen mythologischen, geschichtlichen und technischen Erläuterungen beigelegt, während mit Recht fachwissenschaftliche kunsthistorische Erörterungen vermieden werden.

H. M.-H.

Albert Semsrott: *Hein Spuchtfink, der Bremer Schiffsjunge.* Verlag: Thienemann, Stuttgart. 112 S. Halbleinen.

Das Buch erzählt in schlichter, wegen vieler plattdeutscher und seemännischer Ausdrücke gar nicht so leichter Sprache, wie ein heller Bursche im Jahre 1884 an Bord des Segelschiffes «Charles Lüling» als Schiffsjunge seine erste Amerikafahrt macht. Es scheint sich um echte Erinnerungen eines alten Seebären zu handeln und wir lassen uns mit Vergnügen einweihen in die Einzelheiten des Seemannberufes und des Lebens an Bord zu einer Zeit, da die Dampfer erst freche Emporkömmlinge waren. Wirkungsvolle Zeichnungen von Wilhelm Petersen.

Cy.

Bruno Nelissen Haken: *Der freche Dackel «Haidjer» aus der Stierstrasse.* Neue Geschichten von Herrn Schmidt und seinem Dackel. Verlag: Stallung, Oldenburg. 285 S. Halbl.

Der Dackel Haidjer ist aus der Lüneburger Heide in die Weltstadt Berlin versetzt worden. Vorbei sind die gefährlichen Abenteuer mit frechen Hasen, Waldkäuzen, Rehen, Ratten und Krähen. Dass ein so originelles Biest aber auch auf dem Berliner Pflaster seine glorreiche Laufbahn fortsetzen würde, liess sich erwarten. Ein humorvolles, köstliches Buch, und alle, welche die Hunde lieben, sollten es sich nicht entgehen lassen.

A. F.

Alexandra Rachmanova: *Geheimnisse um Tataren und Götzen.* Verlag: Anton Pustet, Salzburg und Leipzig. 168 S. Leinen Fr. 4.50.

Diese «Erlebnisse einer jungen Russin aus dem Ural» sind in Tagebuchform ausserordentlich spannend (im guten Sinne) geschrieben. Sie vermitteln einen interessanten Einblick in Sitten und Gebräuche, Glauben und Aberglauben des russischen Volkes vor der grossen Revolution. Man begreift nach diesen Schilderungen die grauenhaften Ereignisse besser, die dieses Volk bis ins Innerste aufwühlten, wenn man es in diesem Buche kennengelernt hat. Tiergeschichten, Abenteuer mit Fischern, Schlangenbeschwörern, Tataren, entlaufenen Sträflingen, eine in ihren Bräuchen grotesk anmutende Bauernhochzeit, Schulgeschichten und vieles andere zeigen uns das ferne, dunkle, rätselhafte Land, in dem religiös-mystische Verzückung neben dem krassen Aberglauben bestehen konnte. Wäre der Ausdruck nicht so «abgedroschen», müsste man das vom Verlage gut ausgestattete Buch «rassig» nennen.

—di.

Für Reifere

Magdalena Bach: *Kleine Chronik der Anna.* Das hohe Lied der deutschen Familie. Verlag: K. F. Koehler/Koehler und Amelung, Leipzig. Kart. Fr. 3.60.

Ueber das Buch ist viel diskutiert worden. Es wurde in den höchsten Tönen gerühmt, erfuhr aber auch Anfeindung und Ablehnung, besonders da allgemein bekannt wurde, dass es sich um eine blosse Fiktion handle.

Aber gerade als solche behauptet das Werk seinen Rang. Man stellt sich gerne vor: gerade so mag es um Johann Sebastian Bach zu- und hergegangen sein. Ein lebendiges Zeitgemälde bringt uns Bach nahe. Wir stehen allen Einwänden zum Trotz für das Buch ein.

G. Küffer.

G. van Nes-Uilkens: *Das verlassene Storchennest.* Verlag: J. F. Steinkopf, Stuttgart. Geb. Fr. 6.30.

Eine Familiengeschichte, die durch ihre Wärme, echte Menschlichkeit, tapfere Frömmigkeit, gesundes Empfinden und Denken gefangennimmt und die alles Romanhafte mit gesundem Gefühl umgeht. Ein Buch, das wohlthuend absticht gegen so viele ähnliche Bücher, die, ach so oft, krampfhaft einen Gegensatz zwischen Kindern und Eltern konstruieren. An Reibungen und Erschütterungen fehlt es dem Roman nicht. Die zehn Geschwister sind sehr verschieden geartet und erleben mancherlei Schicksale. Jeder einzelne Mensch ist mit tiefem Wohlwollen dargestellt. Ein Buch, das der reiferen Jugend manches sagen kann.

Bl.

A. F. Tschiffely: *Zehntausend Meilen im Sattel. Vom Kreuz des Südens zum Polarnordstern.* Montana-Verlag A.-G., Horw (Luzern). 392 S. Leinen Fr. 8.15.

Der Verfasser widmet sein Buch den Freunden der Pferde und des weiten Raums und allen Helfern, von welcher Rasse, Religion und Nation sie auch seien, die ihm während seiner Reise behilflich waren. Das ganze Buch, der Bericht über eine zweieinhalbjährige Reise mit zwei prächtigen Kreolenpferden von Buenos Aires nordwärts bis Washington, ist erfüllt von dem Geist, der in der Widmung angedeutet wird: Liebe zum Tier, Trieb nach der Weite und dem Abenteuer, tiefes Verstehen anderer Menschen, fremder Lebensart und Landschaft. Dieses Werk eines Schweizers (und Lehrers) weiss die richtige Mitte zu halten zwischen persönlicher Stellungnahme und sachlicher Beobachtung, so dass es nach beiden Seiten hin grossen Wert hat. Als Jugendbuch ist es zu empfehlen (vom 16. Jahr an), wenn auch kurze Stellen (S. 103, 292, 338) Erotisches betreffen.

Cy.

Juri Semjonow: *Die Güter der Erde.* Vom Haushalt der Menschheit. Eine Wirtschaftsgeographie für jedermann. Verlag: Ullstein, Berlin. 560 S. Lwd. Fr. 12.10.

Das Buch berichtet von den ungezählten Stoffen, ohne die der Mensch weder leben kann noch will. Der Mensch verstand es, den Dingen seinen Willen aufzuzwingen, aber der Gesetzmässigkeit im Verlauf des Naturgeschehens muss er immer wieder unterliegen. Die Wirtschaft wird von der Natur beherrscht, von Klima, Lage, vorhandenen und mangelnden Bodenschätzen; Wissen, Können, Wollen und Erfolg sind nur Glieder in der Kette wirtschaftlichen Geschehens.

Mit erstaunlicher Sicherheit meistert der Verfasser den fast unabsehbaren Stoff, räumliche und zeitliche Zusammenhänge mit feinem Gefühl hervorhebend. Und durch alles zieht ein köstlicher Humor, der in der Bebilderung erst recht zum Ausdruck kommt. Allen reifen Lesern, die sich um Wirtschaft interessieren, und wer sollte das nicht, ist das Buch eine wahre Fundgrube.

H. S.